

# Volks-Zeitung

Erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends. Abonnementspreis für Gross-Berlin: 75 Pfennig monatlich frei ins Haus, vierteljährlich Mark 2.55. Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich Mark 0.80 und vierteljährlich Mark 2.40. Insertionspreis für die Zeile 40 Pfennig, Stellenangebote und Gesuche 50 Pfennig. Kleine Anzeigen das Wort 4 Pfennig, das fette Überschriftswort 10 Pfennig. Redaktion und Haupt-Expedition: SW, Jerusalemstrasse 46-49. Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin W.

mit täglichem  
Familienblatt und  
Illustr. Sonntagsblatt

Telephon: Amt I, Nr. 10131-10148. Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wienerstr. 1-5, Frankfurter Allee 61-63, Gr. Frankfurterstr. 31 und 37, Prenzlauer Allee 64, Schiffbauerdamm 1, Schulendorferstr. 27, Königstrasse 60/67, Rathenowerstr. 3, Potsdamerstr. 33, Leipzigerstr. 105, Blücherstrasse 60, Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstrasse 34, Schaarstr. 33, Friedenau-Steigitz, Rheinstrasse 33, Gross-Lichterfelde West, Carlstrasse 1-2, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 123, Pankow, Bornholmerstr. 1, Rixdorf, Berlinerstrasse 41, Schöneberg, Hauptstr. 153, Tegel, Berlinerstrasse 90, Weissensee, König-Chaussee 61 b, Wilmersdorf, Uhlandstrasse 98/99. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

## Karl May über sich selbst.

Der in diesen Tagen vielgenannte „Reiseschriftsteller“ Karl May in Radebeul bei Dresden, dessen Entlarbung nun endlich gelungen ist, hat es seit Jahren streng vermieden, den Herausgebern von biographischen Sammelwerken nähere Angaben zu machen — wie sich jetzt gezeigt hat, aus guten Gründen. Er pflegte nur mitzuteilen, daß er in Hohenstein, Ernsttal im sächsischen Erzgebirge am 25. Februar 1842 geboren sei, das Lehrerseminar besucht und sich dann durch Selbstunterricht fortgebildet habe. Sein Vater sei Weber gewesen. Von seinen Romanen sagt Karl May, daß sie „figürliche Reiseerzählungen“ und „Vorstudien für seine eigentlichen Werke“ wären. Als seine Lieblingsbeschäftigung bezeichnete er das „Studium des sogenannten inneren Menschen“.

Sicherlich wird er als ehemaliger Chef einer Räuberbande und bei der Verbüßung seiner schweren Freiheitsstrafen manche Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt haben. Ueber das erwähnte Schema ging May in seinen Mitteilungen über sein Leben nicht mehr hinaus, seitdem er unter Hinweis auf seine früheren Verbrechen öffentlich angegriffen wurde. Er veröffentlichte zwar in einer Reihe von Flugblättern Erklärungen, nach denen seine Gegner alle ihre Behauptungen erfunden hätten, ging aber trotz des reichen Angebotes an schwülstigen Phrasen um den eigentlichen Kernpunkt der Angelegenheit sorgsam herum.

Früher war Karl May nicht so schweigsam. So ist noch im Jahrgang 1890 des Kürschnerschen Literaturkalenders zu lesen (die Notizen in diesem Kalender rühren von den betreffenden Autoren selbst her), daß er unter den Pseudonymen R. Hohenthal, E. v. Linden und Vaträumont Werke geschrieben habe. Er nannte sich damals noch Redakteur und Dr. phil., die Führung des Doktortitels ist ihm später unterzogen worden, weil es sich herausstellte, daß er das Diplom, eine amerikanische „Flebbe“, für 50 Mark gekauft hatte. May stellte sich ferner als Uebersetzer aus dem Arabischen, Türkischen, Persischen, Kurdischen und aus den Indianerdialekten vor, obwohl er nur die Anfangsgründe der englischen Sprache beherrscht, sonst aber überhaupt keine Sprachenkenntnisse besitzt. In seinem langen Schriftenverzeichnis führte er eine größere Anzahl von Werken an, deren Titel allen möglichen Sprachen entlehnt waren. Seine erste schriftstellerische Arbeit („Im fernen Westen“) hat Karl May im Jahre 1880 erscheinen lassen.

Die Tatsache, daß ein solcher Mann — noch dazu unter seinem wirklichen Namen und in seinem engeren Vaterlande — dreißig Jahre lang eine gewisse Rolle spielte und es zu einem nach Millionen

zählenden Vermögen bringen konnte, wäre nicht zu erklären, wenn der Protestant May es nicht verstanden hätte, seine Reiseromane den Anschauungen der strenggläubigen Katholiken anzupassen und sich in diesen Kreisen mit seinen minderwertigen Kolportagezeugnissen den Ruf eines hervorragenden Jugendbildners zu erwerben. W. C.

S. 3

S. 2